



**THERAPIEHUNDE SCHWEIZ**  
**CHIENS DE THÉRAPIE SUISSE**  
**CANI DA TERAPIA SVIZZERA**  
www.therapiehund.ch

# DOG

Offizielles Organ des Vereins Therapiehund Schweiz  
12. Jahrgang, März 2009, Nr. 2

## Ginger – die Entwicklung vom ängstlichen Windhund zum wesensfesten Therapiehund.

Im Februar 2005 kam ich aus Spanien, genauer gesagt Andalusien (wo ich bei einem Jäger lebte), in die Schweiz zu New Graceland, einer Auffangstation für ehemalige Renngreyhounds und Galgos. Ich war froh, dass mich Tierschützer gerettet hatten und ich somit weiteren Miss-handlungen entgehen konnte. Kurze Zeit nach meiner Ankunft in New Graceland konnte ich im März zu

meiner neuen Familie nach Fribourg ziehen.

Im neuen Zuhause angekommen, wurde ich mit vielem, mir Unbekanntem konfrontiert:

- Sofas, auf denen man als Hund nicht liegen darf
- Zimmer, die man als Hund nicht betreten darf

– und zum Schluss noch zwei Katzen, die man nicht jagen darf

Wow, das war ganz schön viel auf einmal! Aber schliesslich wollte ich ja bei meiner neuen Familie bleiben. Also gab ich mir sehr viel Mühe und lernte eifrig. Aber die Katzen nicht jagen zu dürfen, fiel mir am schwersten.

Einen Monat nachdem ich mich ganz gut bei meiner neuen Familie eingelebt hatte, begann in der Hundeschule ein neuer Grundkurs. Fabienne meldete uns sofort an. Ich hatte ganz schön «Bammel», als ich das erste Mal auf dem Trainingsplatz stand. Ich lernte Sitz, Platz, durch eine Gruppe von Hunden zu laufen und noch vieles mehr.

Ich sage euch, Hundeschule macht vielleicht Spass! Dort gibt es immer so feine «Gudeli» und am Schluss durften wir Hunde meistens noch gemeinsam herumtoben. Nach dem Grundkurs kam ich in die Begleithundegruppe. Dort war allerdings recht schnell klar, dass ich keine Prüfungskandidatin sein werde, da ich ein «Trocken-Warm-Wetter-Hund» bin, der bei Regen keine Pfote aus dem Haus streckt.

Ich fühlte mich je länger je wohler bei Schachers und wurde immer



anhänglicher gegenüber Menschen (was ja eigentlich nicht rassetypisch ist bei Windhunden). Es ist halt eben soooo schön, jemandem den Kopf in den Schoß zu legen und dabei gestreichelt zu werden.

So kam Fabienne auf die Idee, mit mir die Ausbildung zum Therapiehund zu beginnen. Im Herbst 2006 meldete sie uns für die Ausbildung zum Therapiehund an. Wir bekamen Bescheid, dass wir bis im Frühling 2008 warten müssen, da es im Moment enorm viele Anmeldungen für die Ausbildung geben würde.

Deshalb beschloss Fabienne im Frühling 2007 mit mir einen Agility Aufbaukurs zu besuchen. Mann, das war der Hit!!! Ich sauste wie eine Wilde über die Hindernisse und war ja sooooo glücklich, denn ich liebe den Agility-Sport. Nach der Sommerpause sollte der Agility-Kurs weitergehen und wir hätten dann in unsere endgültigen Gruppen eingeteilt werden sollen.

Zum selben Zeitpunkt bekam Fabienne ein Telefon der Kursleiterin des VTHS. Jemand war für die Herbst-Aufnahmeprüfung ausgefallen und wir hatten nun die Möglichkeit, schon im Herbst 2007, anstatt wie geplant im Frühling 2008, an der Aufnahmeprüfung teilzunehmen.

So beendete ich meine Agility-Karriere und Fabienne meldete uns zur Aufnahmeprüfung an.

Am Samstag, 1. September 2007, war es dann soweit. Fabienne wühlte in der Halsband-Hundeleine-Box und ich wusste, es gibt einen Spaziergang. Wir drei Hunde stellten uns in einer Reihe auf für die Halsbandverteilung und wir waren ausser uns. Aber komischerweise bekam nur ich ein Halsband angezogen. Die zwei anderen waren ganz schön enttäuscht, dass sie leer ausgingen und zu Hause bleiben mussten.

So fuhren wir dann nach Kirchberg. Wow, dort waren vielleicht viele Hunde! So viele neue Nasen zum Kennenlernen! Um 9 Uhr mussten wir auf dem Besammlungsplatz sein. Ich konnte gar nicht mehr aufhören diese unbekanntenen Zwei- und Vier-

beiner zu begrüßen. Wir erhielten alle eine Nummer, mussten unsere Impfausweise zeigen (die Frau, die meinen Impfausweis kontrollierte, hatte ganz schön Mühe mit meinem spanischen Heimtierausweis) und zum Schluss wurden noch unsere Halsbänder geprüft.

Die Aufnahmeprüfung war ziemlich happig: unser Charakter wurde auf Herz und Nieren geprüft. Ich war froh, als am Mittag alles vorbei war und wir nun eine Stunde Pause hatten, bis uns das endgültige Resultat mitgeteilt wurde. Wir machten alle zusammen einen Spaziergang. Für mich war das der schönste Teil, denn ich durfte mit all den anderen Hunden frei herumlaufen und spielen. Ich habe mich ausgetobt, wie schon lange nicht mehr!

Es war sooooooo schön, die Schnellste unter all den anderen Hunden zu sein! Ich rannte und rannte und keiner konnte mich einfangen!

Nun kam der entscheidende Moment: das Resultat der Aufnahmeprüfung wurde uns mitgeteilt. Die Prüfungsleiterin nannte die Nummern, die hinüber zu einer anderen Prüfungsleiterin gehen durften. Unsere Nummer wurde nicht genannt und ich dachte «ach schade, wir haben wohl nicht bestanden». Dann nahm die Frau plötzlich Würste zur Hand und sagte: «Ihr, die ihr jetzt noch da steht, habt die Aufnahmeprüfung mit Bravour bestanden». Fabienne konnte es kaum glauben, sie war überglücklich und sehr stolz auf mich.

## Inhalt

Ginger	1
Informationsveranstaltung «Demenz – was nun?»	3
Agli attivi in Ticino	5
Treff Ostschweiz	6
Zur Erinnerung	6
Zecken	7
Neuerung	7
Veranstaltungen	8
Weiterbildung mit Jan Nijboer	12
Kurzfassung Protokoll	13
Bono – seit Herbst 2008 pensioniert	14
Verstorbene Hunde	15
Bestickte Tücher	16
Unser Ziel/I nostro traguardo	16

Unsere Herrchen und Frauchen bekamen nun die Ausbildungsunterlagen und wir Hunde je eine feine Wurst. Sie schmeckte wunderbar und ich hätte am liebsten gleich drei davon gehabt! Ich war fix und fertig nach all der Aufregung. Zu Hause angekommen,



schlief ich den ganzen Nachmittag und träumte von Würstchen...

Am 13. Oktober begann die Ausbildung zum Therapiehund-Team und am 29. März 2008 war dann die Abschlussprüfung. Wieder mussten wir nach Kirchberg, wo schon der Eignungstest stattfand. Unsere Gruppe war mittlerweile auf nur noch vier von ursprünglich neun Teams geschrumpft.

Wir wurden von unseren Team-Trainern optimal auf diesen Tag vorbereitet und gingen voller Zuversicht nach Kirchberg. Die Prüfung verlief gut und als ich dann am Schluss wieder eines der tollen Würstchen bekam, wusste ich, dass Fabienne und ich die Prüfung bestanden hatten.

Seit Sommer 2008 sind Fabienne und ich im Betagten- und Pflegeheim Landhaus in Neueneegg im Einsatz. Als kleines Dankeschön für unsere Einsätze, veröffentlichte das Landhaus den nebenstehenden Artikel über uns in der Regionalzeitung «der Sensetaler».

Mit herzlichem Pfotendruck und Schlabberschmatz!

*Eure Ginger «Sausewind»  
und Fabienne Schacher*

## Gern gesehener Gast

### Therapiehund Ginger besucht Heimbewohner



**Die Heimbewohner freuen sich über den tierischen Besuch.**

**I zvg**

NEUENEGG – Die Bewohner des Betagten- und Pflegeheims Landhaus freuen sich seit einigen Wochen, über einen besonderen Besucher: Fabienne Schacher (St. Antoni) besucht sie regelmässig mit ihrem ausgebildeten

Therapiehund Ginger. Die beiden nehmen sich besonders demenzkranker Heimbewohner an. Die Momente mit Ginger sorgen für strahlende Gesichter und innere Ausgeglichenheit.

*BI*

## Informationsveranstaltung «Demenz – was nun?»

Im Anschluss an die Generalversammlung vom 24. Januar 2009 haben uns die beiden Referentinnen Anette Rackel und Monika Schuler, beide tätig bei der Sozialberatung Pro Senectute in Luzern, über das Problem der Demenz informiert.

Im ersten Referat hat Anette Rackel Stellung genommen zu den Fragen «Was ist Demenz überhaupt?», «Wie, wann, woran erkennt man die Krankheit» und «Was bedeutet die Diagnose einer Demenz und was ist nun vorzukehren?»

Im zweiten Referat hat Monika Schuler dann die Problematik aus der Sicht der Angehörigen von Men-

schen mit Demenz dargestellt. Obwohl die Begriffe «Demenz» und «Alzheimer» in der Bevölkerung ziemlich gut bekannt sind, haben dennoch weite Kreise keine klaren Vorstellungen darüber. Das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, steigt mit zunehmendem Alter stark an. Während in der Altersgruppe der 60- bis 65-Jährigen etwa 1,4% an einer Demenz leiden, verdoppelt sich der Anteil der Demenzkranken im höheren Alter etwa alle 5 Jahre und erreicht schliesslich bei den über 90-Jährigen 30%.

Gegenwärtig leben in der Schweiz etwa 100'000 Demenzkranke und ca. 300'000 Personen sind als Angehö-

rige von Demenzkranken betroffen. Die Zahl der Neu-Erkrankungen beträgt ca. 25'000 pro Jahr. Die Krankheitsdauer ist sehr variabel, beträgt aber im Durchschnitt 8 bis 9 Jahre. Entsprechend dem grösseren Anteil von Frauen in den höheren Altersklassen sind diese mehr von Demenz betroffen als Männer. Die demographische Entwicklung wird in den kommenden Jahren zu einer weiteren Zunahme der Demenzkranken in der Bevölkerung führen; im Jahr 2030 werden 30% der Menschen in unserem Land älter als 60 sein.

Von einer Demenz spricht man, wenn durch eine Erkrankung des Gehirns das Gedächtnis und weitere

Hirnfunktionen wie Wahrnehmen und Erkennen, Sprechen, Handeln, Planen und Organisieren so weit beeinträchtigt sind, dass sich diese als Defizite im Alltagsleben auswirken. Es ist sehr wichtig, dass bei einem Verdacht auf das Vorliegen einer Demenzerkrankung die nötigen Abklärungen veranlasst werden. Immer noch wird nur bei etwa 1/3 der Betroffenen eine klare Diagnose gestellt. Dies ist sehr nachteilig, da dadurch verhindert wird, dass Betroffene und Angehörige sich auf das, was kommt, vorbereiten und sich das nötige Wissen aneignen und sich über Möglichkeiten zur Beratung und Hilfe informieren können.

Die Abklärung wird durch den Hausarzt eingeleitet, der mit Hilfe der körperlichen Untersuchung, des Gesprächs mit den Betroffenen und ihren Angehörigen und mit einfachen Tests, wie dem MMSE (Mini Mental State Examination) eine erste Beurteilung vornimmt und die Patienten bei Verdacht auf eine Demenzerkrankung an ein Spezialistenteam zuweist, welches weitere körperliche Untersuchungen, neuropsychologische Tests, Laboruntersuchungen und bildgebende Diagnostik, wie z.B. MRI, durchführt und damit in den meisten Fällen zu einer klaren Diagnose kommt. Solche Untersuchungen finden in speziellen Memory-Kliniken (im Kanton Luzern in Sursee) statt oder wie auch in Luzern bei der Demenz-Hotline. Dort haben Angehörige und Betroffene Gelegenheit, erste Informationen zu holen. Die Schweizerische Alzheimer-vereinigung betreibt ebenfalls eine Hotline, das Alzheimer-Telefon: 024 426 06 06.

Bei etwa 50% der Demenzen handelt es sich um eine Alzheimer-Demenz. Die andere Hälfte verteilt sich auf vaskuläre Demenzen, die Lewy-Körperchen Demenz, die frontotemporale Demenz und einige seltene Ursachen. Die Symptome dieser anderen Demenzen unterscheiden sich in Einzelheiten von denjenigen der Alzheimer-Krankheit. So verläuft die vaskuläre Demenz typischerweise wellenförmig mit starken Tagesschwankungen und schrittweisen Verschlechterungen durch oft klinisch nicht diagnostizierte Mikroin-

farkte des Gehirns (Streifungen). Die Lewy-Körperchen-Demenz geht mit Parkinson-Symptomen einher und bei der frontotemporalen Demenz stehen in den frühen Stadien nicht so sehr die Defizite des Gedächtnisses und der Orientierung im Vordergrund, sondern Störungen der Persönlichkeit, des Antriebs und des Verhaltens.

Es gibt eine Reihe von Erkrankungen, welche zu Symptomen führen, die wie eine Demenz aussehen, aber eine andere Ursache haben. Diese müssen in der Differentialdiagnose berücksichtigt und ausgeschlossen werden: Pseudo-Demenz bei Depression, körperliche Ursachen wie Stoffwechselstörungen, Infektionen des Zentralnervensystems und Folgen eines Schädelhirntraumas.

Die (Alzheimer)-Demenz verläuft in **3 Stadien**, die kontinuierlich ineinander übergehen: Das Frühstadium (MMSE = 20 Punkte) bedeutet kognitive Erfolglosigkeit, das mittlere Stadium (MMSE = 10 – 20 P) kognitive Ziellosigkeit und das Spätstadium (MMSE = 10 P) kognitive Schutzlosigkeit.

Das **Frühstadium** ist charakterisiert durch Vergesslichkeit, vor allem das Frischgedächtnis, d.h. das Speichern von neuen Informationen betreffend. Die Sprache ist gestört durch Wortfindungsstörungen, die zu Umschreibungen, wie «Dings» etc. zwingen. Die örtliche Orientierung ist vorerst vor allem in unvertrauter Umgebung (Ferien, Hotel) gestört, die zeitliche Orientierung bezüglich Datum und Uhrzeit.

Im **mittleren Stadium** kann das zunehmende Versagen des Gedächtnisses zu gefährlichen Situationen im Alltag führen: das nicht Abstellen von Herdplatte oder Wasserhahn, der nicht auffindbare Schlüssel etc. Beim Sprechen kommt es nicht mehr nur zu Wortfindungsstörungen, sondern die Betroffenen haben zunehmend Schwierigkeiten, sich zusammenhängend und verständlich auszudrücken und Sprache zu verstehen. Sie können sich unter Umständen auch in der eigenen Wohnung nicht mehr orientieren, z.B. die Toilette nicht mehr finden. Praktische Alltagsver-

richtungen, wie Körperpflege oder Ankleiden werden zum Problem. Das Zeitgefühl geht verloren, es kommt oft zur Umkehr des Tag-Nacht-Rhythmus. Die Kranken verlieren viele ihrer früheren Interessen, werden ruhelos, zeigen auffällige Verhaltensweisen, wie immer die gleichen Fragen stellen oder einem Angehörigen ständig «wie ein Hündli» hinterherlaufen. Sie sind affektlabil und bei Nicht-Verstehen oder eigenen Fehlleistungen können sie aggressiv reagieren.

Im **Spätstadium** hat das weitere Fortschreiten der Defizite zu einer vollständigen Abhängigkeit geführt, die sprachliche Verständigung ist minimal geworden oder kann ganz fehlen. Zu den erwähnten Symptomen kommt nun ein zunehmender körperlicher Verfall hinzu.

Es ist in diesem Stadium wichtig, dass die Umgebung sich darüber im Klaren ist, dass die Gefühle der Betroffenen erhalten und echt sind, auch wenn sie vielleicht auf einer gestörten Wahrnehmung beruhen und für die gesunde Umgebung nicht nachvollziehbar sind. Es ist wichtig, die Kranken in diesem Stadium weiterhin als erwachsene Personen zu behandeln und nicht etwa in der Baby-Sprache mit ihnen zu kommunizieren.

Demenz ist heute nicht heilbar. Die medikamentöse Therapie versucht einerseits die Krankheit selbst und andererseits deren Begleiterscheinungen zu beeinflussen. Es gibt für die Alzheimer-Krankheit heute Medikamente, welche die Verfügbarkeit von Botenstoffen für die Signalübertragung im Hirngewebe verbessern. Im Frühstadium wirken Cholinesterase-Hemmer, in den mittleren und späten Stadien kann Memantin gegeben werden. Diese Medikamente verhindern das weitere Fortschreiten der Krankheit nicht, können den Verlauf aber um einige Monate oder bis zu einem Jahr verzögern.

Ebenso wichtig ist der Einbezug der Angehörigen, worüber uns Monika Schuler im zweiten Referat vieles zu sagen hatte.

In der Schweiz leben, wie bereits erwähnt, ca. 100'000 Demenzkranke

und indirekt sind damit etwa 300'000 Angehörige betroffen. Zu diesen gehören übrigens auch die Enkelkinder, denn auch diese müssen lernen, mit der Situation ihrer Grosseltern zurechtzukommen. Ca. 60'000 Demenzkranke werden zu Hause betreut.

Die Betreuung durch Angehörige erspart dem Staat und den Krankenversicherern riesige Summen. Eine Betreuung im Pflegeheim kostet das Gesundheitswesen pro Jahr ca. Fr. 100'000.-, die Betreuung zu Hause Fr. 17'000.-, (ohne den Wert der Arbeit und Präsenz der betreuenden Angehörigen). Die Betreuung zu Hause wird überwiegend durch die LebenspartnerInnen und durch Töchter und Schwiegertöchter geleistet. Die Pflege wird vielfach wegen Ehe- und Pflichtgefühl, gesellschaftlichen Normen und Erwartungen früherer Generationen übernommen. Viele wachsen ohne Vorbereitung in die Betreuerrolle hinein. Bei anderen wird die Betreuung einfach allmählich zur Gewohnheit, wenn der Partner im Laufe der Zeit immer mehr Unterstützung benötigt.

### **Belastung der Angehörigen**

*Finanziell:* Zu den normalen Kosten für die Betreuung zu Hause kommen zusätzliche Ausgaben für Tagesbetreuung und/oder Haushalthilfe und Verdienstausfälle durch die Einschränkung der Berufstätigkeit hinzu.

*Zeitlich:* Die kranke Person muss rund um die Uhr beaufsichtigt werden, die Angehörigen können nie mehr alleine sein und ihre Nachtruhe wird häufig gestört.

*Körperlich:* Durch die Übernahme von Arbeiten, die die Betroffenen früher selbst übernommen haben, wie die Erledigung von finanziellen Angelegenheiten oder die Gartenarbeit und durch die allmähliche Übernahme von immer mehr pflegerischen Verrichtungen.

*Emotional:* Die Verständigung wird schwierig, man fühlt sich mit der Situation allein gelassen, muss die ganze Lebensplanung ändern, Entscheidungen übernehmen, man kann vereinsamen, von einem Gefühl der Hoffnungslosigkeit und des Versagens geplagt werden. Oft kommt es auch zu belastenden Konflikten in der Familie. Es ist darum nicht erstaunlich, wenn Angehörige physisch und psychisch krank werden und von Depressionen und Angstzuständen heimgesucht werden.

### **Entlastungsmöglichkeiten**

Tagesbetreuung zu Hause oder in einer Tagesstätte, spezielle Ferienangebote für Menschen mit Demenz, Ferien für Angehörige mit Betroffenen, ein Ferienbett in einem Pflegeheim, Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex, Haushalthilfe, Besuchsdienste) und schliesslich die stationäre Be-

treuung in Heimen mit einer spezialisierten Abteilung.

Es ist wichtig, dass Angehörige, auf die solche Aufgaben zukommen, sich das nötige Wissen aneignen und sich auf das, was auf sie zukommt vorbereiten können. Unterstützung finden sie u.a. bei den Beratungsstellen der Pro Senectute, an Weiterbildungsveranstaltungen für Angehörige, in Angehörigengruppen und bei der Schweizerischen Alzheimer-Vereinigung.

Die Referentinnen hatten für uns einiges Informationsmaterial zum Mitnehmen aufgelegt:

- Abklärung und Diagnose einer Demenz
- Leben mit Demenz, Tipps für Angehörige und Betreuende
- Demenz, Diagnose und Betreuung
- Ein Verzeichnis der kantonalen Sektionen der Alzheimervereinigung

Diese und weitere Schriften können bei der Schweizerischen Alzheimervereinigung unter <http://www.alz.ch> bezogen werden.

Die beiden Referentinnen haben zwei packende und äusserst informative Referate gehalten und wir danken ihnen sehr herzlich dafür!

*Peter Aeberhard*

---

## **Agli attivi in Ticino**

Cari team ticinesi,  
Mentre sto scrivendo, l'anno è appena iniziato e colgo l'occasione per augurarvi ogni bene e tante soddisfazioni negli impegni con i vostri bravi cani.

Come spesso capita prima della chiusura redazionale di DOG, mi è pervenuto un richiamo «disperato» da parte di Franziska: desidera poter pubblicare un articolo in italiano in tutte le edizioni.

Siccome nessuno ha pensato di scrivere un articolo per questo primo numero dell'anno 2009...

Sarebbe bello ed istruttivo far partecipare tutti i team delle nostre esperienze nel lavoro con i cani pubblicando articoli in italiano su ogni DOG.

Non esitate dunque a raccontare ciò che vi succede, siano cose allegre, tristi, sorprendenti o incredibili! Man-

datemi il vostro articolo, eventualmente anche con foto. Mille grazie a nome di tutti i lettori.

*Verena*

NB: prendete nota del mio nuovo indirizzo:

Verena Kiefer  
Via Terricciuole 161  
6516 Cugnasco-Gerra  
E-Mail: [v.kiefer@bluewin.ch](mailto:v.kiefer@bluewin.ch)

# Treff Ostschweiz vom 2.2.2009 in Teufen

## zum Thema «Prevent-a-bite»

Zwölf interessierte TherapiehundeführerInnen treffen sich im Altersheim Lindenhügel. Vreny Knecht (Speicher/AR) und ihre Flat-Coated Retriever Hündin «Tashi» (was auf tibetisch «Guten Tag» heisst) demonstrieren uns eindrücklich, wie entspannt die Beziehung Mensch-Hund sein kann.

Nach einer kurzen Einführung ohne Hund, holt Vreny ihre Tashi. Diese kommt mit einem Plüschtier in der Schnauze und setzt sich ganz selbstverständlich auf einen vorbereiteten Tisch. Gespannt lauschen wir den Ausführungen der Referentin und spielen mit, indem wir uns auf Kindergarten-Niveau begeben.

Was für uns selbstverständlich ist, hören Kinder in diesem Alter vielfach zum ersten Mal:

- Wie begrüsse ich einen Hund?
- Was gefällt ihm und was nicht?

Das wichtigste Thema ist:

Wie verhalte ich mich dem Hund gegenüber richtig?

- wenn er auf mich zu rennt
- wenn ich etwas in der Hand habe
- wenn ich hin falle

Wir üben:

- still stehen, still sein, Hände runter, Blick abwenden
- Dinge, die wir in der Hand haben, loslassen
- ein «Päckli» machen, wenn wir hinfallen

Dem Hund ein Guetzli zu geben, ist für viele Kinder bereits eine mutige Tat. So können sie die Leckerli aus der Hand geben, auf's Knie oder, bei grossem Respekt, auf den Boden legen. Ganz Verwegenen legt Vreny ein Guetzli ins Genick, während sie auf dem Boden kauern und Tashi nimmt dieses sorgfältig mit ihren Zähnen.

Sind bei uns «Hundefans» solche Aktionen locker und ohne Angst durchführbar, ist es bei Kindern ohne Erfahrung mit Vierbeinern nicht selbstverständlich. Sich vom Hund



berühren zu lassen oder ihn zu betasten, braucht Überwindung und Mut. Durch die «Kunststückli», die Tashi vorführt, gewinnt sie die Herzen im Sturm. Der Fokus des Hundes richtet sich so ganz auf diese Arbeit, nicht auf die Kinder, und diese wiederum vergessen beim Beobachten sich zu fürchten und sind fasziniert.

Vreny Knecht übt die Tätigkeit als ehemalige Kindergärtnerin und Mut-

ter von vier Kindern mit grossem pädagogischen Geschick aus. Dass diese Arbeit ehrenamtlich ausgeführt wird, sei dabei nur am Rande erwähnt.

Wenn beim Abschied jedes Kind sich überwinden kann, Tashi zu streicheln, ist dies sowieso der schönste Lohn für die Beiden.

*Ruth Tanner*

## Zur Erinnerung

Wer Fragen hat betreffend Ausbildung, kann sich jederzeit an den/die zuständige/n Team-Trainer wenden.

Informationen bezüglich Einsatzorte erteilt gerne:

Beatrice Wermelinger  
Sekretariat VTHS  
Obere Rainstr. 26  
6345 Neuheim  
Tel. 041 755 19 22  
Fax 041 755 19 23  
E-Mail: sekretariatvths@bluewin.ch

# Zecken

## Überträger von Krankheiten. Wie können wir vorbeugen?

Zecken gehören zu den Spinnentieren. Sie sind Parasiten, d.h. sie sind auf ein Wirtstier bzw. dessen Blut angewiesen.

Zecken schlüpfen als Larven, entwickeln sich dann zur Nymphe und werden später zur Zecke. Sie haben 8 Beine, wie alle Spinnentiere, und stechen ihren Wirt, um Blut zu saugen. Pfliffigerweise geben sie einen Stoff ab, der die Hautstelle unempfindlich macht und somit der Einstich nicht wahrgenommen wird. Ein weiterer Saft verhindert, dass an der Saugstelle das Blut gerinnt. So kann die Zecke, wenn sie nicht entdeckt wird, über Stunden oder Tage in aller Ruhe Blut saugen.

Über ihren Speichel kann sie aber auch Krankheitserreger übertragen. Bei uns sind v.a. zwei bzw. drei Krankheiten bekannt: die Frühsommermeningoencephalitis «FSME» (Viren), die «Borreliose» (Bakterien) und die «Babesiose» (Einzeller), wird auch durch andere Tiere, wie Mücken, übertragen.

Zecken leben im Gras, in Büschen und an Blättern bis ungefähr Kniehöhe. Es lohnt sich also, gutes Schuhwerk und lange Hosen anzuziehen, oder aber beim Pilze sammeln lange Ärmel zu tragen. Sie besiedeln beim Menschen am liebsten dünne warme, evtl. feuchte Hautstellen: Achselgegend, Nabelgegend, Schamgegend usw. Sie können gut an der Kleidung hochklettern und finden kleinste Einschlupfstellen.

Bei den Hunden sind sie auch gerne an dünn behaarten Stellen, können sich aber auch tief in den Pelz eingraben und sich am Blut gütlich tun.

Die FSME kennt man beim Hund nicht und zum Glück sind unsere Hunde weniger anfällig für Borreliose. Wirklich nachgewiesene Borreliose beim Hund ist selten. Ist er aber daran erkrankt, sieht das ganz ähnlich aus, wie beim Menschen: evtl. Fieberschübe, Apathie, Gelenk-

schmerzen, was sich durch Hinken zeigt. Auch hier gibt es, wie beim Menschen, nur eine Therapie: ganz spezifische Antibiotika über längere Zeit.

Babesiose kommt v.a. in südlichen Gegenden vor, aber auch im Jura und durch vermehrte Reisetätigkeit ebenfalls im süddeutschen Raum. Babesien leben im Blut und zerstören die roten Blutkörperchen.

Vorbeugen ist besser als heilen!

Es gibt heute sehr gute Zeckenschutzmittel für Hunde. Sie sind zwar giftig, aber immer noch weniger gefährlich, als eine dieser Krankheiten. Und man sollte daran denken, dass mit den ersten warmen Tagen die Zecken auf ihren Posten sitzen und auf ihre Wirtstiere warten! Im übrigen kommen Zecken Monate, ja sogar Jahre ohne Blutnahrung aus, was ihr Überleben sichert.

Verwendet man kein Zeckenschutzmittel, sollte der Hund nach jedem Spaziergang nach den Parasiten abgesehen werden. Ob und wie stark z.B. Borreliose ausbricht, hat auch mit der Keimmenge zu tun, die ins Blut abgegeben wird.

Zecken werden z.B. mit einer Zeckenzange sorgfältig entfernt. Mittel, wie Öl, Äther, Nagellack usw. sollten nicht angewandt werden. Die Zecke wird durch eine solche Störung im letzten Moment noch viel Speichel abgeben und damit erhöht sich die Infektionsgefahr!

Bleibt einmal ein Bein oder sonst ein kleiner Teil in der Haut stecken, ist das beim Hund nicht so schlimm. Es wird eine kleine Fistel geben, die man desinfizieren und gut beobachten muss. Meist heilt das problemlos ab.

Eines weiss ich sicher: schon bald ist wieder Zeckenzeit!

## Bernstein – nützt das gegen Zecken?

Der Bernstein gilt als Heil- und Schutzstein und wird auch als Heilmittel eingesetzt. Bernstein ist eigentlich weder Kristall noch Gestein, sondern fossiler Harz

(mehr als 250 Millionen Jahre alt). Noch wertvoller ist der Bernstein, wenn er ein kleines Tier oder Pflanzenteil enthält. Der vollständig konservierte Einschluss gibt dem Paläontologen einen Einblick in eine längst vergangene Zeit.

So gesehen möchte ich auch einen Bernstein mit einem wundervollen Einschluss und ich bin sicher, dass ein solcher Schmuck eine besondere Kraft ausstrahlt. Wenn ich aber an die Überlebensstrategie der Zecke denke, glaube ich kaum, dass dieser Schmuck die Zecke vom Blutsaugen abhält.

*Dr. med. vet. Susi Paul*

## Neuerung – Erlass des Mitgliederbeitrages für ehemalige Aktive

Wie an der GV vom 24.1.2009 einstimmig beschlossen, wird ehemaligen Aktiven, die früher mit ihrem Hund Einsätze geleistet haben und jetzt Passivmitglieder sind, ab 2009 der Passivmitglieder-Beitrag erlassen, d.h. die Mitgliedschaft ist ab diesem Jahr gratis.

Wer den Status «Passiv frei» erhalten möchte, melde sich bitte **bis 15. April 2009** bei:

Renate Uhlmann  
Flühlistrasse 20A  
3612 Steffisburg  
Tel. 033 437 47 33  
Fax 033 437 97 35  
E-Mail: uhlmannr@bluewin.ch  
(bitte das «r» für Renate hinter uhlmann nicht vergessen)

Bei späteren Meldungen kann der Erlass des Mitgliederbeitrages erst ab 2010 berücksichtigt werden.

# Einladung zur Weiterbildung für Aktiv-Mitglieder am Sonntag, 23. August 2009

## Signale wirken Körpersprache – privat und beruflich

(Käthi Vögeli)

Mein Körper sendet Signale – bewusst oder unbewusst. Ebenso empfangen wir non-verbale Botschaften, die andere Menschen aussenden. Vielleicht mache ich mich kleiner, ohne es zu wissen. Oder wirkt mein Auftreten sogar dominant?

Körpersprachliche Signale wahrzunehmen, ermöglicht Begegnungen angenehmer und stimmiger zu gestalten. Verbale und non-verbale Kommunikation gelingt besser, wenn wir Zeichen genauer lesen und flexibel reagieren können – authentisch und zur Person passend. Ist eine Situation verfahren, bringt Bewegung Veränderung.

Im Seminar lernt man in praktischen Übungen und anhand konkreter Beispiele körpersprachliche Ausdrucksformen zu erkennen und erprobt deren Wirkung.

**Wo:** Restaurant Bahnhof-Buffer Olten  
**Raum:** Hillari / SAC  
(gemäss Anschriftstafel, Perron 4)

**Zeit:** 10.00 bis 18.00 Uhr

Der Verein offeriert das Seminar sowie die Verpflegung. Bitte lasst euren Hund zu Hause. Es wäre langweilig für ihn.

**Kursleitung:** Käthi Vögeli  
Regisseurin, Theaterpädagogin, Coach Auftrittskompetenz  
Theaterausbildung Jacques Lecoq Paris. Weiterbildungen u.a. in Stimmarbeit, Körperausdruck und Regie. Förderpreis des Kantons Solothurn. Theaterpädagogische Projekte und Aufführungen. Leitung Erwachsenenbildung, Lehrerfortbildung, Suchtprävention, Seminare und Coaching Auftrittskompetenz. Lehrbeauftragte an der Comart, Theaterschule Bewegungsschauspiel in Zürich. Als freischaffende Regisseurin Inszenierungen mit Amateurgruppen sowie professionellen Ensembles.

**Diese Weiterbildung wird uns dank einer Spende des Frauenvereins Zürich-Leimbach ermöglicht.**

Wir freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen!

**Da die Anmeldezahl befristet ist, gilt die Reihenfolge des Eingangs bis 25. April.**

Daniela Albisser  
Libellenrain 19, 6004 Luzern  
Tel. 041 535 03 02  
daniela.albisser@gmx.ch



---

# Therapiehunde-Treff Raum Ostschweiz

**Thema:** Erste Hilfe beim Hund mit Dr. med. vet. Felix Graf

**(Achtung: neues Datum)**

**Datum:** Samstag, 18. April 2009

**Zeit:** 9.00 Uhr bis ca. 12.00 Uhr

**Ort:** Gerda Thoma, Heldastr. 46, 9470 Buchs

Die Theorie findet im Aufenthaltsraum statt, da müssen die Hunde im Auto warten. Der praktische Teil wird bei jedem Wetter im Freien durchgeführt.

**An- und Abmeldungen bis 4. April 2009 an:**

Bettina Stalder, Tel. 071 799 12 62 / 078 815 48 50

E-Mail: r.b.stalder@sunrise.ch

Bitte bei der Anmeldung angeben, ob mit oder ohne Hund.

Achtung Teilnehmeranzahl ist beschränkt !

Es sind auch Teams willkommen, welche ihre Ausbildung nicht in Appenzell absolviert haben.

Wir freuen uns auf euer Kommen.

Gerda Thoma, Bettina Stalder

**Agenda von 2009:**

16./17.5.2009: Animalia in St. Gallen

24.8.2009: Treffen in Teufen

# Neuer Therapiehunde-Treff Zentralschweiz

Wir treffen uns zu einem gemütlichen Zusammensein mit regem Gedankenaustausch.

Das Treffen findet **jeden 1. Dienstag im Monat, um 19.30 Uhr, in der Region Zug** statt.

Damit ich im Restaurant Platz reservieren kann, bitte ich um Anmeldung.

Ich freue mich auf interessante Gespräche.

Anmeldungen bitte an:

Silvia Kälin, Natel 079 744 80 81

E-Mail: s.kaelin@greenmail.ch

# Therapiehunde-Treff Raum Basel

Freitag, 12. Juni 2009, 16.00 Uhr, Parkplatz Rest. Waldhaus, Birsfelden

- 16.00 Uhr** Spaziergang mit Hunden, Gedankenaustausch  
**17.30 Uhr** Vortrag über den Schweizerischen Verein für Katastrophenhunde REDOG durch unser Mitglied Jutta Zahn im Saal Restaurant Waldhaus  
**18.30 Uhr** Nachtessen

An- oder Abmeldung betreffend Spaziergang, Vortrag, Nachtessen **bis spätestens 30. Mai 2009 an:**

Karin von Schroeder,  
Martisackerweg 11,  
4203 Grellingen  
E-Mail: [k.von-schroeder@gmx.ch](mailto:k.von-schroeder@gmx.ch)  
Tel: 061 741 14 07  
Natel: 079 664 66 29



# Therapiehunde-Treff Raum Zürich

Wanderung mit Hunden, Gedankenaustausch und Mittagessen

**Sonntag: 17. Mai 2009, 10.00 Uhr**  
**Treffpunkt: Parkplatz Sportanlage Mönchaltorf (mit Bus ca.10 Min.)**

Statt dem Ustertreff im Wagerenhof, werden wir eine Wanderung in der Umgebung von Mönchaltorf/Uster durchführen und hoffen, dass viele kommen werden, auch Teams, welche den Kurs nicht in Uster absolvierten.

**Anmeldung bis 10. Mai an:**

Peggy Hug  
Tel: 044 948 04 60  
E-Mail: [peggy.hug@bluewin.ch](mailto:peggy.hug@bluewin.ch)



---

# Berner – VTHS – Wanderung

**Datum:** **Samstag, den 27. Juni 2009**  
(es sind alle Mitglieder (auch Nicht-Berner) mit Familie eingeladen.)

**Variante 1:** **Mit Auto zum Restaurant Pochtenfall**  
Treffpunkt 12.00 Uhr

**Variante 2:** **Spaziergang von Aeschiried nach Suld,**  
Dauer ca. 1 Stunde. Start bei 1020 m, Ziel bei 1080 m.  
Schöner Spaziergang an der Suld entlang.  
Besammlung um 10.00 Uhr beim Parkplatz  
Schulhaus Aeschiried.

**Anmeldungen:** Renate Uhlmann  
Flühlistrasse 20A  
3612 Steffisburg  
Tel. 033 437 47 33  
Fax 033 437 97 35  
E-Mail: uhlmannr@bluewin.ch  
(bitte das „r“ für Renate hinter uhlmann  
nicht vergessen)

Ich freue mich auf eure **Anmeldungen bis am 10. Juni 2009** (damit ich im Restaurant Bescheid geben kann).

Auf bald!

Mit einem lieben Gruss, Renate

---

## Vermerk

**Alle Treffs sind auch für Aktiv-Mitglieder aus anderen Regionen offen.**

---

**Das DOG findet man auch im Internet unter:**

**[www.therapiehunde.ch](http://www.therapiehunde.ch)**

# Weiterbildung mit Jan Nijboer – Natural Dogmanship®

Am 15. Februar 2009 trafen sich Team-Trainer, Hilfstainer, Richter und Aktivmitglieder zum eintägigen Weiterbildungs-Seminar mit Jan Nijboer im Ausbildungszentrum Triple-S von Evelyn Streiff in Eptingen. Der bekannte Hundetrainer und Buchautor war ursprünglich im sozial-pädagogischen Bereich im Umgang mit schwer erziehbaren Menschen tätig, bevor er sich immer stärker den Hunden widmete. Seit 1984 befasst er sich professionell mit der Hundeerziehung und engagiert sich sehr stark in der Ausbildung von Service- und Therapiehunden. Er ist Begründer von Natural Dogmanship®, einer Ausbildungsphilosophie im Bereich der Hundeerziehung, die ein neues Denken für Menschen mit Hund fordert. Und das wurde in seinem sehr kurzweiligen und mit herrlichen Beispielen aus der Praxis gespickten Referat schnell deutlich.

## Mensch-Hund-Beziehung fördern

Therapiehunde steigern die Lebensqualität benachteiligter Menschen beachtlich. Sie leisten als Türöffner zur Seele des Menschen unschätzbare Dienste. In ihrer Arbeit sind sie aber stets als Therapeutikum einzusetzen und dürfen nicht als Therapeut missverstanden werden. Sie sind Teil

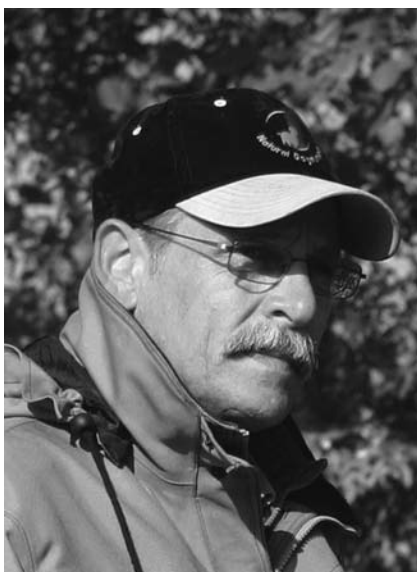


*Die Teilnehmer des Weiterbildungs-Seminars sind aufgefordert, das Spiel der Hunde genau zu beobachten, um die Absichten und Gefühlslagen der einzelnen Tiere erkennen zu können.*

eines Therapie-Planes, der die Entwicklungsschritte eines Patienten dokumentiert. Therapiehunde sind aber vor allem auch Hunde, die eigene biologische Bedürfnisse haben. Diese müssen erkannt und auch befriedigt werden, damit es in der Arbeit nicht zu Frust oder Stress kommt. Doch das erfordert seitens des Menschen ein Wissen über die Grundbedürfnisse des Hundes. Genauso entscheidend sind eine sehr gute Beobachtungsgabe, Objektivität und der Wille, den Hund in der Formulierung seiner Befindlichkeit auch ernst zu nehmen. Durch Fehlinterpretationen seiner Verhaltensweisen oder durch mangelnde Kommunikation zwischen Mensch und Hund kann es zu Stress beim Hund kommen. Ein verantwortungsbewusster Hundebesitzer lässt dies nicht zu, denn Therapiehundearbeit auf Kosten der Gesundheit des Hundes ist keine gute Basis.

Der Mensch neigt dazu, seine eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen und macht sich nur Gedanken darüber, wie er seinen Hund dazu bewegen kann, die persönlichen Wünsche des Besitzers zu befriedigen. Die Absichten des Hundes gehen aber meist in eine ganz

andere Richtung. Hunde beschäftigen sich mit der Jagd, der Sicherung des eigenen Territoriums, den sozialen Strukturen innerhalb ihrer Familie und der Fortpflanzung. Zur Vertiefung der Beziehung zwischen Mensch und Hund ist es somit ganz wichtig, dass dem Hund eine möglichst artgerechte Form des Nahrungserwerbs und der Nahrungsaufnahme angeboten wird – das Ermöglichen der Jagd für den Hund ist ein wesentlicher Bestandteil von Natural Dogmanship®. Gleichzeitig ist es aber auch wichtig, dass der Hund Führung durch den Menschen erfährt, dass ihm Grenzen aufgezeigt werden und er aber auch in schwierigen Situationen durch seinen Besitzer Unterstützung erfährt. Die Sicherheit im sozialen Bereich resultiert aus der direkten Kommunikation zwischen Mensch und Hund, ohne Leckerli-Training oder andere Tricks. Wer dem Hund gegenüber eine, der Kindererziehung gleich gestellte Elternrolle übernimmt, geht einen guten Weg. Der vierte Instinktbereich des Hundes, die Sexualität, wird sehr oft durch den Menschen verneint oder einfach zuwenig wahrgenommen. Unbefriedigte sexuelle Bedürfnisse können aber ebenfalls zu starker Frustration führen.



Fotos: © Lucia Rietiker

*Jan Nijboer führt mit viel Fachkenntnis durch das interessante und äusserst kurzweilige Tagesseminar.*

## Stress erkennen

Ein Leben ohne Stress ist nicht möglich und es wird keinem Hundehalter gelingen, den Hund davor zu bewahren. Stress hat starke Auswirkungen auf den Organismus eines Tieres. Es kommt zu massiven Störungen der Körperfunktionen. Als Symptome treten weit aufgerissene oder zusammengekniffene Augen, Transpiration,

Haarausfall oder veränderte Ausdünstungen auf. Die Ursachen dafür können sehr vielfältig sein. Im Stress verändert sich auch die Kommunikation des Hundes, was vor allem im therapeutischen Bereich zu sehr unangenehmen Situationen führen kann.

Um das Auge der Kursteilnehmer zu schulen, lässt Jan Nijboer Hunde mit-

einander frei spielen. Ein Rudel von drei Hunden trifft auf eine einzelne, ihnen unbekannt Hündin. Für sie ist diese Situation mit viel Stress verbunden, den sie durch gestellte Nackenhaare und eine Anspannung im ganzen Körper deutlich macht. Diese Anzeichen muss der Hundehalter erkennen können. Dieser einzelne Hund fühlt sich unsicher und ist auf die Hilfe und Unterstützung des Menschen angewiesen. Die Halter von Therapiehunden sind aufgerufen, ihre Hunde auch im Einsatz jederzeit gut zu beobachten, deren Anzeichen von Stress rechtzeitig zu erkennen und sie aus einer Situation, die dem Hund zuviel wird, herauszunehmen.



Die Flat Coated Retriever-Hündin, die alleine auf ein Rudel von drei Hunden trifft, zeigt deutliche Anzeichen von Stress. Ihre Nackenhaare sind gestäubt und ihre Bewegungsabläufe sind sehr angespannt.

Kitty Simione

Chefredaktorin AkteHund

[www.aktehund.ch](http://www.aktehund.ch)

**Dieses Tagesseminar konnten wir dank einer grosszügigen Spende des Frauenvereins Zürich-Leimbach durchführen.**

## Kurzfassung Protokoll der 14. ordentlichen Generalversammlung vom 24. Januar 2009

Anwesend: 36 Mitglieder  
Entschuldigt: 30 Mitglieder  
Vorsitz: Peggy Hug

### Traktanden

1. Begrüssung und Präsenzkontrolle, Wahl der Stimmzähler
2. Mutationen
3. Genehmigung Kurzprotokoll der 13. GV 2008
4. Jahresbericht der Präsidentin
5. Kassabericht: Jahresrechnung, Revisorenbericht, Déchargeerteilung
6. Jahresbeiträge
7. Budget 2009
8. Wahlen
9. Anträge
10. VTHS-Shop
11. Verschiedenes

### 1. Begrüssung und Präsenzkontrolle, Wahl der Stimmzähler

Die Präsidentin, Peggy Hug, begrüsst um 10.00 Uhr die anwesenden Mitglieder und insbesondere die 3 Ehrenmitglieder Ursula Sissener, Theo Müller und Beat Dudle. Die Versammlung gedenkt während einer Schweigeminute vier verstorbener Mitglieder.

### 2. Mutationen

Der Mitgliederbestand per 22.1.2009 sieht wie folgt aus: 1'067 Aktiv- und Passivmitglieder; davon 488 Aktivmitglieder und 579 Passivmitglieder. Zuwachs: 46 Mitglieder.

### 3. Genehmigung Kurzprotokoll der 13. GV 2008

Das Kurzprotokoll wurde im DOG 2/2008 abgedruckt. Wird genehmigt.

### 4. Jahresbericht Präsidentin

Der Jahresbericht wurde im DOG 1/2009 veröffentlicht. Wird genehmigt. Peggy Hug bedankt sich bei allen Mitgliedern des Vereins für ihre Unterstützung und Arbeit.

### 5. Kassabericht, Jahresrechnung, Revisorenbericht, Déchargeerteilung

Die Jahresrechnung schliesst per 31. Dezember 2008 mit einem Aufwand von Fr. 74'384.77, einem Ertrag von

---

Fr. 121'217.15 und einem Gewinn von Fr. 46'832.38.

Die Revisorin Monika Christen verliest den Revisorenbericht. Sie und Monika Gosteli haben die Buchhaltung geprüft und für richtig befunden.

Der Revisorenbericht wird genehmigt. Die neuen Revisoren werden unter Punkt 8 neu gewählt.

Peggy Hug erteilt Décharge.

## 6. Jahresbeiträge

Peggy Hug beantragt, dass dank der gesunden, finanziellen Situation des Vereins Passiv-Mitglieder, welche früher als Aktive Einsätze geleistet haben, in Zukunft keine Jahresmitgliederbeiträge mehr bezahlen müssen. Sie werden in der Rubrik Passiv Frei geführt.

Aktiv-Mitglieder: gratis

Passiv-Mitglieder: Fr. 25.– / 2 Personen Fr. 40.–

Passiv Frei: gratis

Institutionen: Fr. 100.–

Die Mitglieder-Beiträge werden genehmigt.

## 7. Budget 2009

Die Kassiererin Renate Uhlmann erläutert das Budget 2009. Sie erwähnt speziell, dass wir dieses Jahr

eine neue JUBI-Schrift (15 Jahre VTHS) planen, welche mit Fr. 15'000.– kalkuliert wird. Zusätzlich werden diverse Weiterbildungen angeboten. Zudem werden die Mitglieder Passiv Frei keine Jahresbeiträge mehr bezahlen müssen. Der Gewinn von 2008 wird für die vorgenannten Posten dieses Jahr aufgebraucht werden.

Das Budget wird genehmigt.

## 8. Wahlen

Als Revisoren werden folgende Personen vorgeschlagen:

Neu: 1. Revisorin: Monika Gosteli; 2. Revisorin: Rosmarie Traber; Ersatzrevisor: Werner Stöckli

Alle Personen werden einstimmig gewählt.

## 9. Anträge

Es wurden keine Anträge eingereicht

## 10. VTHS-Shop

Der VTHS-Shop wird seit 2008 von Kurt Schober geführt. Er stellt die neuen Produkte vor: Leine, Aufnäher und Dreieckstüchlein werden nur an Aktiv-Mitglieder verkauft. Alle anderen Produkte können auch von Nicht-Aktiv-Mitgliedern erworben werden.

## 11. Verschiedenes

Peggy Hug informiert über den Rotkreuzpreis 2008, für welchen wir mit Fr. 25'000.– nominiert und erkoren wurden. Sie erklärt, dass wir nur dank Ursula Sissener, welche mit ihrem unermüdlichen Einsatz und Herzblut den Verein aufbaute, zu dieser Ehrung gelangen konnten. Als Symbol wurde uns eine Statue aus Glas, 3-dimensional, überreicht.

### Impfungen:

Das Thema ist in Bearbeitung. Die Impfthematik wird momentan noch unterschiedlich gehandhabt. Zu gegebener Zeit werden unsere Mitglieder informiert werden.

## GV 2010

Peggy Hug informiert, dass die GV nächstes Jahr am 23. Januar 2010 stattfinden wird. Ort und Zeit sind noch unbestimmt. Ob wiederum anschliessend ein Vortrag angeboten wird, ist ebenfalls noch unbestimmt.

Peggy Hug beschliesst die 14. GV vom 24. Januar 2009 um 10.45 Uhr, dankt allen für ihr Erscheinen und lädt zum anschliessenden Mittagessen und Vortrag zum Thema «Demenz, was nun?» ein.

*Für das Protokoll:  
Beatrice Wermelinger (Aktuarin)*

---

# Bono – seit Herbst 2008 pensionert

Unsere gemeinsame Geschichte begann am 2. Juli 1995, als ich Bono nach Hause nahm. Geboren ist er in der Nähe von Siena am 8. Mai 1995. Ein Lagotto Romagnolo aus einer reinen Trüffelsuchhundefamilie. Mit Bono kamen auch noch unzählige Flöhe und Würmer mit. Bewusst nahm ich ihn so jung mit, weil er irgendwo auf dem Lande grossgezogen wurde und keine Sozialisierung mit seiner zukünftigen Umwelt machen konnte.

Vorgestellt wurde er mir in den Bergen von Imola. Mit aufgestellter Rute

kam er mir entgegen, obwohl er wohl das erste Mal in einem Haus wohnte und erst am Abend zuvor von seinem Geburtsort hierher gebracht wurde.

In Luzern brauchte es dann eine geduldige aber konsequente Einführung in die neue Umgebung. Dabei konnte ich mir immer Rat bei meiner Freundin und Tierärztin Susi Paul holen. Bono stellte sich als kein einfacher Hund heraus. Er ist sehr sensibel, weiss aber genau, was er will. Ich habe durch ihn gelernt, was Führung bedeutet. So standen wir z.B. vor einer langen, stark befahrenen Brücke

und er war nicht dazu zu bewegen, darüber zu gehen. Das hatte er noch nie gesehen: Ein Ding, auf dem Autos und Lastwagen fahren und unten durch fahren die quietschenden Züge in den Bahnhof Luzern ein ... da setzte ich keinen Fuss drauf. Zusammen mit ihm konnte ich sehr viele Erfahrungen in der Hundeerziehung machen. Da ich der Ansicht bin, *Hundeerziehung ist gleich Lebensschule*, bin auch ich an seiner Erziehung gewachsen.

Gleich zu Beginn nahm ich Bono mit zur Arbeit. Ich war gerade in den Sozialbereich eingestiegen und arbei-



tete seit ein paar Monaten im Bürobereich mit psychisch beeinträchtigten Personen. Die Herausforderung war gross, Bono nicht den ganzen Betrieb auf den Kopf stellen zu lassen. Ein Mitarbeiter brachte ihm Holzstecken mit, die er in Sekunden zu kleinen Holzsplittern zermalmte. Papierkörbe wurden ausgeräumt ... wir konnten uns den Aktenvernichter sparen! Nach und nach gelang es mir, Ordnung ins Chaos zu bringen. Schon bald stand ich vor einer neuen Aufgabe: Bono zeigte mir psychische Veränderungen von unseren MitarbeiterInnen immer sehr gut an, manchmal bevor ich es selber merkte. Nur machte er dies, indem er entweder die Person anbellte oder knurrend hin und her ging. Nach und nach lernten wir uns zu verständigen. So konnte ich ihm vermitteln, dass es so schon ok sei.

Vom 15. bis 22. September 1996 besuchte ich mit Bono die Ausbildungswoche zum Therapiehundeteam in Davos – eine unvergessliche Zeit. So viele neue Erfahrungen, Begegnungen, praktische und theoretische Übungen. Wir haben viel

gelernt, gelacht und angeregt diskutiert. Wieder zu Hause, galt es Bono zu bremsen, weil er alle Personen, die sich auffällig bewegten oder mit einem Rollstuhl unterwegs waren, freudig entgegenlief und sie begrüßen wollte. Das hatten wir schliesslich in Davos gelernt, dass man mit solchen Leuten nett sein muss! So lernte er das Kommando „säg Sali“, welches ich dann auch bei unseren Kunden im Geschäft gut anwenden konnte, wenn sie durch Bono begrüsst werden sollten.

Mir war klar, dass wir nach Davos noch Zeit brauchten, um die Erfahrungen zu festigen. So besuchten Bono und ich den Kurs Ägeri 4 von Ursula Sissener, bis wir als prüfungsfähig befunden wurden. Am 24. Mai 1997 war es dann so weit, dass wir zur Prüfung antraten. Die eingeschobene Reifezeit hatte sich gelohnt und wir haben bestanden.

Ich hätte keinen besseren Hund für unsere Arbeit haben können. Ich bewundere, wie Bono immer genau unterscheiden konnte, wo er erwünscht war und wo nicht. Ich weiss nicht, in wie vielen Gesprächen er dabei war und wie viele Morgenrunden er begleitete. Immer war er da, wenn jemand ihn streicheln wollte. Seine Anwesenheit in den Gesprächen hatte oft eine beruhigende oder tröstende Wirkung. Durch seine sanfte Art fühlte sich kein Mitarbeiter bedrängt. Auf seine diskrete, leise Art war er da, wo man ihn brauchte und konnte viel bewirken.

Als Ausgleich zu seiner Arbeit begleitete mich Bono an verschiedenste Kurse (Agility, Clicker, richtig spielen mit Hunden etc. etc.). Es waren keine Trainingskurse, sondern es machte uns beiden Spass, in andere Welten hineinzusehen. Wir staunten über die Verbissenheit gewisser Teilnehmer. Meine regelmässigen Ausritte genoss Bono ebenso. Wenn er neben mir rannte, sah er mich «lachend» an, als ob er sagen wollte: «geht es nicht ein wenig schneller?» Er liess sich auf alles ein und machte interessiert mit.

Das für mich grösste Lob erhielt ich von einer Arbeitskollegin, die mir vor

zwei Jahren sagte: Es ist schön euch beiden zuzusehen, wenn ihr zur Arbeit kommt. Ihr seid wie ein liebevolles altes Ehepaar.

Seit letztem Herbst ist Bono pensioniert. Er begleitet mich immer noch zur Arbeit, aber er verschläft den Tag. In den letzten beiden Monaten ist er alt geworden. Die Spaziergänge sind häufiger, aber kürzer. Wieder lerne ich von ihm: Gerade wenn das Umfeld hektisch ist, lohnt es sich, inne zu halten und durch zu atmen, den Moment zu geniessen.

*Daniela Albisser  
(pensioniertes Therapiehundeteam Nr. 63)*

---

## Verstorbene Hunde

### **Diese Mitglieder trauern um ihren geliebten Vierbeiner:**

Esther Hotz um **Bella**

Brigitte Leu um **Anouk**

Christine Locher um **Mamba**

Hunziker Silvie um **Mike**

Verena Schärer um **Nouna**

## Bestickte Tücher



### Frottétuch weiss mit dem VTHS Logo bestickt

Grösse: 50 x 100 cm  
Schrift: schwarz gestickt  
Mensch und Hund:  
rot gestickt.  
Das Logo hat einen Durchmesser von 11 cm.  
Preis: Fr. 27.– (plus Porto)



### Schosstuch weiss mit Hundename bestickt

Grösse: 45 x 80 cm  
Schrift: rot gestickt  
Schriftzug «Therapiehund»:  
2,5 cm  
Schriftzug «Hundename»:  
2 cm  
Preis: Fr. 17.– (plus Porto)

Gerne nehme ich Eure Bestellung entgegen:  
Bettina Stalder (Team-Trainerin Ostschweiz), Scheregg 36,  
9057 Weissbad, Tel. 071 / 799 12 62, E-mail: r.b.stalder@sunrise.ch

## Unser Ziel –

– das körperliche und mentale Wohlbefinden der besuchten Personen zu erhalten, bzw. zu fördern.

Unsere Teams besuchen betagte, behinderte und kranke Mitmenschen in Institutionen. Sie machen auch Kindergarten- und Schulbesuche. Alle Einsätze erfolgen auf freiwilliger und unbezahlter Basis.

Unsere TeamtrainerInnen bieten bei Bedarf allen Aktiv-Teams Beratung und Betreuung an.

Für Ihre finanzielle Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

*Ihr Vorstand VTHS*

## Il nostro traguardo –

– mantenere, rispettivamente promuovere il benessere fisico e mentale delle persone visitate.

I nostri Team vanno a trovare persone anziane, malate e disabili nelle loro istituzioni. Visitano anche asili e scuole. Tutta quest'attività si svolge su base volontaria e non retribuita.

Le nostre istruttrici offrono a tutti i Team attivi, in caso di bisogno, consulenza e assistenza.

Ringraziamo cordialmente per il vostro appoggio finanziario!

*Il comitato ASCT*

## Impressum

**Herausgeber**  
VTHS, Verein Therapiehunde Schweiz

**Homepage**  
www.therapiehunde.ch

**Redaktion**  
Franziska Reinhard (re)

**Redaktionsadresse**  
Redaktion DOG  
c/o Franziska Reinhard  
Bergstrasse 8  
CH-8142 Uitikon Waldegg  
Telefon 044 491 73 91  
Telefax 044 491 73 71  
E-Mail: redaktion.dog@uitikon.ch

**Erscheinungsweise**  
3 Ausgaben pro Jahr

**Redaktionsschluss**  
Nr. 3/2009 14. August 2009  
Nr. 1/2010 6. November 2009  
Nr. 2/2010 12. Februar 2010

**Druck**  
Druckzentrum Schütz AG  
Rainstrasse 3  
8143 Stallikon

**VTHS-Shop**  
Kurt Schober  
Grubenfeld 77a  
3087 Niedermuhlern  
Tel. 031 819 25 84 / 079 602 78 84  
E-Mail: christinu.kurt@bluewin.ch

**Sekretariatsadresse**  
Sekretariat VTHS  
c/o Beatrice Wermelinger  
Obere Rainstrasse 26  
CH-6345 Neuheim  
Telefon 041 755 19 22  
Telefax 041 755 19 23  
E-Mail: sekretariatvths@bluewin.ch

**Spendenkonto**  
Verein Therapiehunde Schweiz  
6314 Unterägeri  
Postkonto: 40-595358-1

**Abonnementskosten**  
Für Aktiv- und Passivmitglieder des VTHS ist das Abonnement im Mitgliederbeitrag inbegriffen.  
Abonnement 1 Jahr Fr. 20.–  
Abo Ausland: 1 Jahr Fr. 25.–

© 2008, VTHS  
Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gezeichnete Artikel widerspiegeln nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes oder der Redaktion.